

**Sitzung des Ausschusses für Klima-, Umwelt-, Landschafts- und Naturschutz
am 25.02.2021**

TOP 23.1: Biotopmanagement Tongrube Majewski in Erkrath-Hochdahl

hier: Anfrage der Fraktion UWG-ME vom 17.02.2021

Die Sachstandsanfrage der Fraktion UWG-ME zur Biotoppflege wird wie folgt beantwortet:

Ausgangslage

Im November 1993 wurde für das Naturschutzgebiet (NSG) „Tongrube Majewski“ in Erkrath-Hochdahl ein Biotopmanagementplan fertiggestellt. Auf dieser Basis wird das NSG seitdem von der unteren Naturschutzbehörde (UNB) gepflegt.

Ende der 80er bis Anfang der 90er Jahre wurden in der Tongrube Majewski zahlreiche Amphibienarten (Bergmolch, Teichmolch, Fadenmolch, Kammmolch, Grasfrosch, Kleiner Wasserfrosch, Teichfrosch, Erdkröte, Kreuzkröte und Geburtshelferkröte) sowie Reptilienarten (Blindschleiche, Waldeidechse) nachgewiesen.

Biotoppflegearbeiten

Bis 1993 erfolgten nur in geringem Maße Biotoppflegemaßnahmen in den noch rudimentär vorhandenen sonnenexponierten Bereichen.

In den Jahren 1993 bis 1995 wurden dann gemäß dem Biotopmanagementplan die ersten großen Entbuschungen zur Entwicklung von sonnenexponierten Hang- und Brachflächen vorgenommen. Die Arbeiten konzentrierten sich auf die Flächen, auf denen in den Jahren zuvor noch Geburtshelferkröten und Kreuzkröten gesichtet worden waren. Diese Biotoptypen wurden weiterentwickelt und vergrößert.

Zurzeit werden folgende Biotopflächen in der Tongrube jährlich gepflegt:

- | | |
|--------------------------------|----------------------|
| • Sonnenexponierte Hangflächen | 1.500 m ² |
| • Grünlandflächen /Brachen | 8.300 m ² |
| • Feuchtwiesen | 4.300 m ² |

Des Weiteren werden in turnusmäßigen Abständen Kopfweiden geschneitelt sowie einzelne Gehölzinseln auf den Stock gesetzt. Ziel ist es, einen Mix aus sonnenexponierten Biotopflächen und lichten Waldrandstrukturen zu fördern und zu erhalten.

Entwicklung bei den Reptilien

Durch die kontinuierliche Umsetzung des Biotopmanagementplans wurden neue sonnenexponierte Biotopflächen mit vielfältigen Strukturen geschaffen. Durch die optimierten Biotopflächen sind Reptilien wie Zauneidechsen und Ringelnattern angelockt worden. Sie sind in die Tongrube eingewandert und haben dort ideale Habitatstrukturen vorgefunden. Sie haben sich reproduziert und inzwischen zu stabilen Beständen entwickelt. Als wichtiger Vernetzungskorridor dient in erster Linie der nördlich angrenzende Bahndamm. In Richtung Osten wandern die Zauneidechsen z.B. bis zu den Biotopflächen Winkelsmühler Weg. In Richtung Westen befinden sich die Zauneidechsenbiotope Schlackenhalde Erkrath und Sandgrube Bruchhausen.

Entwicklung bei den Amphibien

Die Situation der Amphibien stellt sich leider nicht so positiv dar. Die Anzahl der aus bzw. in den Bayerpark an- und abwandernden Amphibien, hauptsächlich Erdkröte, Grasfrosch und Bergmolch ist leider rückläufig. Die Ursachen hierfür sind mannigfaltig.

In den letzten Jahrzehnten wurden die Wanderkorridore der Amphibien abgetrennt. Es findet nur noch in den Bayerpark hinein eine schmale Biotopvernetzung statt. Das Naturschutzgebiet „Tongrube Majewski“ liegt nahezu isoliert als Insel da. Im Westen und Osten sind Gewerbegebiete und Wohngebiete entstanden. Im Norden hat die Umgehungsstraße die Anwanderung von Amphibien aus dem Neandertal abgeschnitten. Die Kreuzkröten hatten in den inzwischen versiegelten Bereichen ihren Sommerlebensraum und sind für den Bereich der Tongrube schon seit Jahren nicht mehr nachweisbar.

Die Kleingewässer, die sich im nördlichen Bereich der Tongrube befinden, trocknen inzwischen regelmäßig aus. Gründe dafür sind u.a. die trockenen Sommer und durch den Bau der Umgehungsstraße abgetrennte Wasserhorizonte. In den Kleingewässern konnten sich in den letzten drei Jahren keine Amphibienlarven bis zum letzten Metamorphosestadium entwickeln. Die Arbeiten zur Vitalisierung der Kleingewässer haben aufgrund des Wassermangels leider nicht den gewünschten Erfolg erzielt. Die Kleingewässer sind wahrscheinlich für die nächste Zeit als Reproduktionsgewässer verloren.

Das Hauptgewässer in der Tongrube unterliegt in den letzten Jahren sehr großen Schwankungen des Wasserstands. Das hat zur Folge, dass für die Entwicklung der Amphibienlarven wichtige Sumpf- und Wasserpflanzensäume schon im Frühsommer trockenfallen.

Besondere Situation bei der Geburtshelferkröte

Die Geburtshelferkröten benötigen für die Entwicklung ihrer Larven bis zu zwei Jahre. Sie sind daher darauf angewiesen, dass das Laichgewässer nahezu frei von Prädatoren ist. Der große Bestand an Fischen hat höchstwahrscheinlich dazu geführt, dass die Geburtshelferkröte in der Tongrube nicht mehr nachweisbar ist.

Für die Geburtshelferkröte sind gut geeignete Lebensräume neu geschaffen bzw. optimiert worden. Ihre Wiederansiedlung wäre jedoch erst dann sinnvoll, wenn der Fischbestand in der Tongrube drastisch und dauerhaft reduziert werden kann, was aufgrund der Beschaffenheit der Tongrube jedoch nur schwer zu erreichen ist.

Ein Herausangeln der Fische ist aufgrund der ständigen Beunruhigung, die damit verbunden wäre, in diesem kleinen Naturschutzgebiet ausgeschlossen, zumal sich der Fischbestand so auch nicht drastisch reduzieren ließe.

Das Abfischen mittels Netz ist nicht möglich, da sich noch Teile der Lorenbahn in dem Gewässer befinden. Es führen noch Gleise bis in den Tiefpunkt, wo sich auch noch Loren und andere Gerätschaften befinden.

Eine weitere Möglichkeit wäre noch die Elektrofischung. Doch in einem stehenden Gewässer mit unterschiedlichen Wassertiefen ist dies keine sichere Methode. Dennoch steht diese Methode aktuell wieder zur Diskussion. Es wird geprüft, ob eine Elektrofischung bei extremem Niedrigwasser (so wie es sich im letzten Jahr darstellte) doch zielführend sein könnte.